

## **Fachbrief Nr. 3**

# **Kooperation Schule — Eltern mit Migrationshintergrund**

### **Inhalt des Fachbriefes:**

- Schulen und Migrantenverbände kooperieren 2
- Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V. 4
- CGIL-Bildungswerk e.V. 5
- Projekt Eltern an Hauptschulen 7
- Paritätisches Bildungswerk 8
- Arbeitskreis Neue Erziehung 12
- Türkischer Elternverein Berlin-Brandenburg 15
- Migrationsrat Berlin & Brandenburg (MRBB) 17
- TÜDESB 18
- Gemeinsame Erklärung der KMK und der Organisationen  
von Menschen mit Migrationshintergrund 20

Ihre Ansprechpartnerin in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung:  
Ulrike.Grassau@senbwf.berlin.de

Diesen Fachbrief finden Sie auch unter: [www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de/index.aspx) (Schule-Fachbriefe)

## Schulen und Migrantenverbände kooperieren

Der Präsident der Kultusministerkonferenz (KMK), Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, hat im Jahr 2007 den Themenbereich "Migration" zu einem Schwerpunkt des Arbeitsprogramms der KMK gemacht. Er ging von folgenden Überlegungen aus: Damit Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sich bestmöglich entwickeln können, müssen Schule und Elternhaus zusammenarbeiten. Senator Zöllner und führende Vertreter der Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund haben sich deshalb in einer Erklärung zur gemeinsamen Verantwortung für eine gelingende Integration bekannt.

In der Erklärung „Integration als Chance — gemeinsam für mehr Chancengerechtigkeit“ (siehe S. 20 ff) wird die herausgehobene Bedeutung von Bildung für eine erfolgreiche Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund betont. Die Erklärung knüpft an den Nationalen Integrationsplan (NIP) an und bekräftigt die Selbstverpflichtungen der Länder, die u.a. den Ausbau der Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen, die Bildungs- und Erziehungspläne für den vorschulischen und schulischen Bereich, die Sprachförderung, den Ausbau von Ganztagschulen und die Verminderung der Quoten von Schulabbrechern betreffen.

Die gemeinsame Erklärung besteht aus vier Kapiteln. In der Präambel wird die gemeinsame Verantwortung der Akteure für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund betont.

— Kapitel II greift eine Auswahl von Selbstverpflichtungen aus dem NIP auf.

Kapitel III fokussiert auf die Zusammenarbeit von Eltern und Bildungseinrichtungen.

Hier werden 14 Selbstverpflichtungen der KMK und der Verbände aufgeführt.

Im Kapitel Perspektiven wird eine stärkere Berücksichtigung der Sprachen von Migranten im Rahmen von Mehrsprachigkeit angemahnt.

Nach Ablauf von zwei Jahren soll eine gemeinsame Einschätzung der Umsetzung der Erklärung erfolgen.

### Was bedeutet das für Berliner Schulen?

Kern der Erklärung ist das dritte Kapitel. Zunächst werden die Rollen der beteiligten Akteure definiert:

„Die Verantwortung für die Gestaltung dieses Prozesses übernimmt die Schule. Die Verbände übernehmen für die Kultusministerinnen und Kultusminister eine wichtige Mittlerfunktion. Sie erleichtern die Kontaktpflege und unterstützen die Informationsarbeit der Bildungsverwaltungen aktiv.“

Die Schule ist folglich der Motor der Zusammenarbeit. Damit ist die Schulleitung in der Verantwortung und muss die ersten Schritte machen. Die Migrantenorganisationen, die sich in diesem Fachbrief vorstellen, warten darauf, von Schulen angesprochen zu werden.

Die Migrantenverbände sehen sich als wichtige Vermittler zwischen Elternhaus und Bildungsverwaltungen. Sie unterstützen die Informationsarbeit der Bildungsverwaltungen aktiv und bieten ihre Unterstützung an bei weiterem Informationsbedarf oder bei Gesprächen in Kindertageseinrichtungen, in der Schule oder in den Bildungsverwaltungen. Möglich sind auch Projekte zur verstärkten Leseförderung oder die aktive Unterstützung von Sommerschulen.

Des Weiteren enthält das Kapitel konkrete Selbstverpflichtungen, aus denen sich die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Ländern und ihren Schulen und den dort tätigen Migrantenverbänden ableitet.

Zusammenarbeit bedarf eines Konsens über integrations- und bildungspolitische Themen. Die gemeinsame Erklärung geht davon aus, dass Einigkeit darin besteht,

- dass Bildung eine grundlegende Voraussetzung für das Gelingen von Integration und damit auch für Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft und im Berufsleben ist,
- dass der Erwerb der deutschen Sprache eine unerlässliche Voraussetzung zur erfolgreichen Integration und Partizipation darstellt,
- dass Schule auf die Unterstützung und Förderung der Eltern bei den Bildungsprozessen angewiesen ist,
- dass die Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund am Schulleben wünschenswert ist.
- dass dazu eine verstärkte Information der Eltern — auch in den Herkunftssprachen — über die Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder gehört,
- dass interkulturelles Lernen stärker als bisher im Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich verankert werden soll,
- dass zu einem interkulturellen Schulleben die Aufmerksamkeit für die herausragenden Ereignisse aller Kulturen gehört und
- dass Schulen besondere Profile im Hinblick auf Interkulturalität ausprägen und diese Ziele in Schulprogrammen und schulinternen Curricula festlegen sollten,
- dass die Schulbesuchspflicht unverzichtbar ist für eine integrative und interkulturelle Bildung und Erziehung und dies insbesondere für den Biologieunterricht einschließlich der Sexualkunde, für die Teilnahme am Sport- und Schwimmunterricht sowie an Klassenfahrten gilt und
- dass die Unterstützung von Migrantenorganisationen durch aktive Aufklärungsarbeit zur Einhaltung der Schulbesuchspflicht unverzichtbar ist.

**Nutzen Sie die Aussagen in der gemeinsamen Erklärung als Grundlage für die Zusammenarbeit mit Berliner Migrantenorganisationen. Die Vereine und Organisationen, die sich im Folgenden vorstellen, bieten sich an.**

## **Der Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V. bietet den Schulen zur Unterstützung der Kooperation zwischen Schule und Eltern folgende Hilfen an:**

- Hilfestellung in Bildungs- und Erziehungsfragen für Eltern durch muttersprachliche Beratung und Weitervermittlung
- Weitervermittlung von Informationen an Eltern
- Förderung der Sprachkenntnisse der Eltern durch Vermittlung vorhandener Angebote
- Förderung des Bewusstseins der Eltern in der Erziehung Ihrer Kinder

### **Beratung - Sprechstunden - Infostunden**

Die Aufgaben der Mitarbeiter beziehen sich auf Vermittlungs- und Beratungstätigkeiten. Die Mitarbeiter des KKH e.V. werden je nach Bedarf eine muttersprachliche Beratung und Begleitung anbieten. Bei Bedarf werden auch Hausbesuche gemacht ggf. gemeinsam mit Ihnen.

Durch die regelmäßigen Beratungs- und Sprechstunden können mit möglichst vielen Eltern direkte Kontakte geknüpft werden. Diese Arbeit ist für den Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen dem Beraterteam, der Schule und den Eltern wichtig. Im Idealfall entstehen aus diesen Kontakten freiwilliges Engagement und eine intensivere Beteiligung und Mitarbeit der Eltern in den Gremien, bei Veranstaltungen und Angeboten der Schule.

### **Konfliktmanagement - Elterngespräche**

Durch gezielte Elterngespräche können viele Konflikte analysiert und gelöst werden. Dabei ist aber eine enge Kooperation der Berater/innen mit den Lehrer/innen notwendig. Bevor die Elterngespräche stattfinden, wird gemeinsam eine Bedarfs- und Problemanalyse durchgeführt und ein Konfliktkatalog erstellt. Mit Hilfe der Lehrer/innen, durch die Koordination und den Berater werden Kontakte zu den Eltern aufgenommen und Termine für Elterngespräche vereinbart. Die Elterngespräche sollten allerdings nicht nur durch Konfliktsituationen entstehen, sondern auch dem Erfahrungsaustausch dienen.

Bitte sprechen Sie uns an, dann können wir gemeinsam klären, ob wir helfen können.

### **Kurdistan Kultur- und Hilfsverein e.V.**

#### **Mitglied im DPW /KOMKAR/Migrationsrat**

Paul-Lincke-Ufer 44A 10999 Berlin  
www.kkh-ev.de

Tel: 030 618 92 07 Fax: 030 611 33 19  
Öffnungszeiten : Mo.-Fr. 9.00-15.00 Uhr



CGIL - Bildungswerk e.V. ▪ Keithstraße 14 ▪ 10787 Berlin

### C.G.I.L.-Bildungswerk e. V.- Centro di Cultura e Formazione

Wir, das CGIL-Bildungswerk e.V. sind ein international tätiger Bildungsträger mit Zentrale in Frankfurt am Main und einem Koordinationsbüro in Berlin.

Die Förderung von Zweisprachigkeit und interkulturellen Kompetenzen zählt zu unseren maßgeblichen Zielen. Als Bildungsträger übernehmen wir zugleich die Aufgabe des Vermittlers zwischen Eltern, Schulen und Behörden.

In Berlin engagieren wir uns bisher vorwiegend im schulischen Bereich mit Fokus auf Schülerinnen und Schülern **italienischer** Herkunft. Unsere Aktivitäten in diesem Bereich werden größtenteils durch das italienische Konsulat finanziert.

Unser Angebot umfasst aktuell muttersprachlichen Unterricht und schulunterstützende Maßnahmen in den Fächern Deutsch und Mathematik.

- **12 Muttersprache-Kurse - „Corsi Di Lingua e Cultura Italiana“** -, an 9 Schulen in verschiedenen Bezirken Berlins. An diesen Kursen nehmen 143 Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 1-12 teil. Hier wird der Kontakt zu Herkunftssprache und — kultur gepflegt und vertieft. Unser Kursangebot besteht bereits seit 2000. Die Schülerinnen und Schüler nehmen das Angebot oft über ihre gesamte Schulzeit kontinuierlich wahr. Dadurch ist eine langjährige Begleitung und Beratung von Schüler/-innen und Eltern durch unsere muttersprachlichen Lehrkräfte möglich.  
Um die Zusammenarbeit mit den Schulen zu intensivieren und unsere Kurse auch zunehmend für Schülerinnen und Schüler nicht-italienischer Herkunft zu öffnen, werden unsere Kurse an manchen Schulen bereits in Form von AGs realisiert.
- Bei Bedarf bieten wir **Schülerinnen und Schülern italienischer Herkunft Förderunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik** an. In Zusammenarbeit mit den Fach-Lehrern und Schulen wird der jeweilige Förderbedarf ermittelt und das Kursangebot anschließend durch uns realisiert. Derzeit nehmen 43 Schülerinnen und Schüler italienischer Herkunft an unseren Förderkursen in den Fächern Deutsch und Mathematik teil.

Unser Ziel ist es, unter Nutzung der vorhandenen Strukturen, die Zusammenarbeit mit Eltern und Schulen fortzuführen und weiter auszubauen, sowie uns an der Erarbeitung neuer Ansätze im Bereich der interkulturellen Kooperation zu beteiligen. Weiterhin streben wir an, **Schülerinnen und Schüler auch anderer ethnischer Herkunft in unsere Förderprogramme einzubeziehen**. Desgleichen wollen wir in Zukunft stärker mit anderen Vereinen kooperieren. Eine solche multiethnische Arbeit mit Migranten und deren Organisationen und Vertretern wird bereits erfolgreich in Frankfurt am Main praktiziert.

Wir benötigen **Hinweise und Hilfe von Lehrern und Eltern**, um den Förder- und Bildungsbedarf über die schulischen Angebote hinaus zu ermitteln. Darüber hinaus sind wir in der Lage, **in der Schule im Nachmittagsbereich AGs in den Fächern Italienisch, Deutsch und Mathematik anzubieten**. Interessant und wünschenswert wären beispielsweise Projekte **zwei- oder mehrsprachige Schülerzeitungen**, die wir initiieren und redaktionell mitbetreuen würden.

Unser Koordinationsbüro in Berlin Charlottenburg steht Ihnen für alle diesbezüglichen Informationen rund um die Teilnahmemöglichkeiten an bereits bestehenden Kursen oder auch der Initiierung neuer Projekte zur Verfügung. Wenden Sie sich telefonisch oder per E-Mail an Frau Andrea Kampmann.

**C.G.I.L.-Bildungswerk e.V. - Centro di Cultura e Formazione**

Keithstraße 14 - 10787 Berlin - Telefon (030) 544 934-15 - Fax (030) 544 934 17

Sprechzeiten: Di 17.00-19.00 Do 10.00-12.00 Fr 10.00-12.00

## **Arbeit mit Eltern an Hauptschulen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zur Verbesserung der Zukunftschancen ihrer Kinder**

### **Grundsätzliches zum Projekt**

Das Projekt wurde zur Unterstützung von Eltern und Familien mit und ohne Migrationshintergrund ins Leben gerufen.

In der Erprobungsphase ab Herbst 2006 wurde eine Vernetzung zwischen den drei bezirklichen Hauptschulen im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, der Volkshochschule City West, dem bezirklichen Jugendamt sowie der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Referat Weiterbildung / Lebenslanges Lernen als Projekt-Initiatorin und Trägerin aufgebaut. Mit dem Schuljahr 2008/2009 ist das Projekt jetzt an den Start gegangen.

### **Inhaltliche Schwerpunkte**

Grundlage des Projekts ist ein erweitertes, lebensweltorientiertes Verständnis von Bildung und Schule als einem sozialen Lernort, an dem Bildung, Erziehung, Förderung und Betreuung zu einem einheitlichen, kommunikationsorientierten Konzept verschmelzen und vorhandene Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Partnern genutzt werden. Im Fokus steht die Heranbildung von Eltern zu Partnern und Betreuern ihrer Kinder. Hierzu werden folgende Angebote gemacht:

- Stärkung der Erziehungskompetenz (auch Informationen zu Gewaltpräventionen und Suchtprophylaxe)
- Bedarfsgerechte Sprachförderung mit Kinderbetreuung für Eltern mit Migrationshintergrund
- Behebung individueller Förderung grundlegender Kompetenzen (Grundbildung Lesen, Schreiben, Rechnen)
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule; Abbau von Barrieren

### **Beratung und Bildungsvereinbarung**

Das Projekt beinhaltet eine Intensivierung der Beratung in der Anmeldephase zum Übergang in die Hauptschule. Bereits mit der Anmeldung der Kinder wird eine Bildungsvereinbarung zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften abgeschlossen, die alle Beteiligten zu einem fairen Miteinander und zur Erfüllung verabredeter Aufgaben verpflichtet.

### **Ziel des Projekts**

Ziel ist die bewusste Übernahme von Verantwortung der Eltern für die Gestaltung der Schullaufbahn ihrer Kinder, indem sie selbst aktiv am Schulgeschehen partizipieren und kompetent mit den schulischen Aufgaben und Problemen ihrer Kinder umzugehen lernen. Ergänzend werden Eltern mit den Hilfemöglichkeiten der sozialen Infrastruktur vertraut gemacht.

### **Wann startet das Elternprojekt, welche Schulen sind beteiligt?**

Nach einer Erprobungsphase ab Herbst 2006 ist das Projekt mit dem Schuljahr 2008/2009 zunächst für die Dauer eines Jahres an den Start gegangen. Beteiligt sind die drei bezirklichen Hauptschulen: Pommern-Schule, Rudolf-Diesel-Schule, Oppenheim-Schule sowie Volkshochschule City West.

**Auch andere Hauptschulen können bei Interesse gemeinsam mit der jeweiligen Volkshochschule das Elternprojekt in ihrem Bezirk erproben. Interessierten Hauptschulen wird die von den Projektpartnern unterzeichnete Verwaltungsvereinbarung gerne von der u. g. Ansprechpartnerin zur Verfügung gestellt.**

Ansprechpartnerin: Barbara Münzer, Referentin für Weiterbildung/Lebenslanges Lernen SenBWF, Telefon 030.9026-5235, Fax 030.9026-5002



## **Angebote zur Förderung der Kooperation zwischen Schule und Eltern mit und ohne Migrationshintergrund**

Familien- und Elternbildung, Kinder- und Jugendbildung und interkulturelle Bildung sind die inhaltlichen Schwerpunkte der Fort- und Weiterbildungsangebote des Paritätischen Bildungswerks Bundesverband e.V.

Zwei Angebote möchte ich aus dem vielfältigen Programm herausgreifen, die für die Lehrerinnen und Lehrer interessant sein können, die sich mehr Kompetenzen für die Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationshintergrund aneignen wollen:

### **1. Starke Eltern – Starke Kinder®**

Schulung zur Elternkursleitung nach dem Konzept des Deutschen Kinderschutzbundes

#### Ziel

der Elternkurse ist es, das Selbstvertrauen der Eltern in ihre Erziehungskompetenz zu stärken und die Kommunikation in der Familie zu verbessern.

#### Inhalte

„Kinder haben das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Erziehungsmaßnahmen sind unzulässig.“ heißt es inzwischen in § 1631 Abs. 2 BGB. Entsprechend erweitert wurden die Aufgaben der Familienbildung nach § 16 KJHG, die nun auch Wege aufzeigen sollen, „wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

In Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund bieten wir eine MultiplikatorInnenschulung zur Elternkursleitung im Rahmen eines Bildungsurlaubsangebots an. Paula Honkanen-Schoberth, Bundesgeschäftsführerin des Kinderschutzbundes und Initiatorin dieses zertifizierten und evaluierten Programms in Deutschland wird das Seminar durchführen.

Die Erfahrungen mit den Elternkursen zeigen, dass sie neue Kenntnisse, Sichtweisen und Anregungen vermitteln können, Entlastung und Sicherheit in der Erziehung bieten und Spaß machen. Untermuert werden diese Erfahrungen durch die wissenschaftliche Evaluation durch die Fachhochschule Köln: Die Kurse befähigen die Mütter und Väter ihre entwicklungshemmenden Verhaltensweisen beträchtlich abzubauen.

Ziel der Elternkurse ist es, das Selbstvertrauen der Eltern in ihre Erziehungskompetenz zu stärken und die Kommunikation in der Familie zu verbessern. Vermittelt wird das Modell der „anleitenden Erziehung“. Anhand der Fragestellungen

- Welche Erziehungsvorstellungen habe ich?
- Kenne ich mich selbst?
- Wie kann ich meinem Kind helfen?
- Wie drücke ich meine Bedürfnisse aus?
- Wie erkennen und lösen wir Probleme in der Familie?

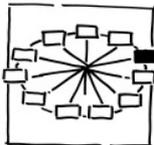
werden die Inhalte in einer Kombination aus Theorie und Selbsterfahrung vermittelt. Die angebotenen Übungen helfen dabei, veränderte Verhaltensmuster in Alltagssituationen zu festigen.

Die Kursunterlagen wurden inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt (Türkisch, Russisch, Arabisch in Vorbereitung) und Kursleiter/innen mit diesen Muttersprachen wurden qualifiziert. Darüber hinaus wurden spezielle Kursmaterialien für Eltern in schwierigen Lebenslagen entwickelt – „Starke Eltern – starke Kinder® – ganz praktisch“ - sowie Konzepte zum Thema „Pubertät“.

Es gibt sehr gute Erfahrungen damit, die Elternkurse in Kindertagesstätten anzubieten (in der Regel besteht eine Serie aus 8 bis 12 Treffen). Auch zur Verbesserung der Kooperation zwischen Eltern und Schule sind sie sehr geeignet.

Das nächste Training bieten wir im Rahmen eines Bildungsurlaubs vom 19. - 23.05.2009 auf der Insel Sylt an. Die Ausschreibung kann angefordert werden unter [fobi@paritaet.org](mailto:fobi@paritaet.org)

2. Das zweite Angebot, das ich in diesem Zusammenhang vorstellen möchte, ist der Zertifikatskurs



### **Weiterbildung zur** **Dialog-Begleitung nach dem Konzept** **ELTERN STÄRKEN – Ermutigung zum Dialog**

Johannes Schopp<sup>1</sup>, verantwortlicher Referent für Elternbildung beim Jugendamt Dortmund, der dieses Konzept in Anlehnung an die in den USA entwickelte Dialog-Methode entwickelt hat, hat damit sehr gute Erfahrungen mit sog. „bildungsfernen“ Eltern gemacht.

*„Dialog heißt nicht bloß Auskunft suchen von unten  
und Auskunft geben von oben,  
auch nicht bloß Fragen und Antworten hinüber und  
herüber geben, sondern echtes Wechselgespräch,  
in das der „Lehrer“ mit seiner ganzen Person  
unmittelbar und unbefangen eintreten muss.“*

*Martin Buber*

#### Grundlagen und Ziele der Weiterbildung

Dialogische Elternbildung unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von einer so genannten „Elternschule“. ELTERN STÄRKEN verzichtet weitgehend auf die Vermittlung von „Expertenwissen“. Im Dialog soll niemand erzogen oder durch Training dazu gebracht werden, bestimmte Verhaltensweisen abzulegen und sich andere anzueignen. Unter sensibler Dialogbegleitung geschieht gegenseitige Unterstützung ohne Belehrung. Die Philosophie, die dahinter steckt ist, dass niemand – auch nicht die Dialogbegleitung – weiß, welcher erzieherische Schritt gerade in diesem oder jenem Augenblick in der jeweiligen Familie der richtige ist.

---

<sup>1</sup> Johannes Schopp, Eltern Stärken, Dialogische Elternseminare, 2. überarbeitete Auflage, 2006, Verlag Barbara Budrich ist Grundlage des Seminars.

---

Der Dialog betont den Respekt vor der Unterschiedlichkeit, vor unterschiedlichen, auch normabweichenden Lebenswegen, vor dem Tempo individueller Entfaltung und vor der Unvollkommenheit menschlicher Existenz. Menschen, die sich auf den Dialog einlassen, erfahren in diesem Dialogprozess Wertschätzung und Anerkennung, sie erleben was es heißt, gehört zu werden und sich Gehör zu verschaffen. Ohne *einem bestimmten* „perfekten Ideal“ nachzueifern, werden sie ermutigt, ihr eigenes Ideal zu finden, das sich wandeln und entwickeln darf. Die Verantwortung für ihren individuellen „Lernzuwachs“ bzw. „-rückschritt“ trägt jede/jeder für sich.

Als professionelle Pädagogen haben die meisten von uns – oft über Jahrzehnte – eine andere Rolle im pädagogischen Prozess eingenommen. Dem entsprechend steht im Mittelpunkt der Ausbildung für Dialogbegleiter, die Achtsamkeit sich selbst und den Eltern gegenüber in der Haltung des radikalen Respekts zu „schärfen“ sowie sich mit den eigenen Verhaltensmustern kritisch auseinander zu setzen. Ziel ist die Entwicklung einer dialogischen Präsenz.

„ELTERN STÄRKEN“ beschreibt in erster Linie eine **Grundhaltung**, die Eltern zum Lernen wollen einlädt, anstatt sie zu passiven Empfängern von pädagogischen Verhaltensbotschaften zu machen. Die hier beschriebene dialogische Haltung erzielt ihre beste Wirkung dadurch, dass sie von den jeweiligen Dialogbegleitern auch „verkörpert“ oder gelebt wird.

Die Elemente der Weiterbildung basieren auf der Vermittlung der theoretischen Grundlagen, Selbsterfahrung, Biographiearbeit und einer Sensibilisierung für die eigenen Wahrnehmungsmodelle, Urteile und Bewertungen.

Folgende Inhalte und Fragestellungen sind Gegenstand der Weiterbildung:

### **Einführung in den das Konzept ELTERN STÄRKEN**

Entstehungsgeschichte

Praxisbeispiele aus Dortmund

Mit dem Dialog auch „bildungsferne“ Eltern erreichen

- **Das Wesen des Dialogs**

Dialog-Regeln

Kernfähigkeiten für den Dialog (Grundlagen)

Aus der Dialogphilosophie von Martin Buber

Auseinandersetzung mit dem eigenen Menschenbild

- **Von der Defizit- zur Ressourcenorientierung**

Konzept der Salutogenese

Erkennen und Reflektieren der eigenen Stärken und Schwächen

Auf der Suche nach Potenzialen/ „goldene Brille“

- **Modell der fünf Lernebenen**

Ganzheitliches Arbeiten zwischen Erweiterung des Wissensspektrums, Beziehung und Begegnung,

Auseinandersetzung mit Selbstbild und Biografie

- **Erweiterung der Dialogischen Kompetenz**

Vertiefung der Kernfähigkeiten für den Dialog

Worin besteht die Qualität einer Begegnung?

Erkennen individueller Wahrnehmungsmodelle

- **Die Aufgaben der Dialogbegleitung**  
Einen „Container“ für den Dialog schaffen  
Die Kunst, den Dialog zu ermöglichen  
Grundsatzfragen der Dialogbegleitung
- **Dialogwerkstätten**  
Praktische Erfahrungen mit Dialogprozessen  
Experimentieren mit unterschiedlichen Einstiegshilfen und Übungen  
Mit angemessen ungewöhnlichen Fragen neue Antworten finden

Die nächste Weiterbildung nach dem Konzept „ELTERN STÄRKEN“ beginnt im **Herbst 2009**.

3. Zum Schluss möchte ich Sie noch hinweisen auf die **Dokumentation des Workshops „Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“** (Mai 2008) auf unserer Website [www.bildungswerk.paritaet.org](http://www.bildungswerk.paritaet.org)

Sie finden dort interessante, aktuelle Beiträge zu den Themen Spracherwerb und Sprachförderung mehrsprachig aufwachsender Kinder mit vielen Hinweisen, wie die Eltern in den Lernprozess mit einbezogen werden können.

Ansprechpartnerin in Berlin:

Maria Rocholl, Referentin für Familien- und Elternbildung,  
Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.  
Büro Berlin: Tel.: 030-21 968 963  
E-mail: [m.rocholl@web.de](mailto:m.rocholl@web.de)

Weitere Informationen und die ausführlichen Ausschreibungen erhalten Sie von unserer Geschäftsstelle in Frankfurt am Main:

Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V.  
Heinrich-Hoffmann-Straße 3  
60528 Frankfurt am Main  
Tel. 069-6706 272 / Fax 069-6706 203  
E-mail: [fobi@paritaet.org](mailto:fobi@paritaet.org)  
[www.bildungswerk.paritaet.org](http://www.bildungswerk.paritaet.org)



Unsere Angebote für Eltern von Grundschulkindern:

## **SCHULBRIEFE**

Insgesamt 16 Schulbriefe begleiten die Eltern durch die Grundschulzeit. Sie versuchen möglichst anschaulich zu schildern, was die Kinder (und ihre Eltern) in der Schule erwartet. Was ist auf dem Schulweg zu beachten? Was lernen die Kinder und mit welchen Methoden? Wie sollten sich Eltern bei den Hausaufgaben verhalten und wie, wenn das Kind nichts aus der Schule erzählt? Wann ist ein Gespräch mit der Lehrerin notwendig und was sollte gemeinsam mit den anderen Eltern besprochen werden? Die Schulbriefe informieren aber nicht nur, sie machen auch Mut, sich in der Schule zu engagieren.

Lehrer können das Lesen der Schulbriefe sehr beeinflussen. Z.B. wenn sie auf einzelne Themen aufmerksam machen oder sie auf dem Elternabend behandeln. Auch wenn sie zu bestimmten Themen eine andere Meinung haben, befördert das die Diskussion und das Interesse.

Die Schulbriefe werden zurzeit überarbeitet. Wir sind deshalb besonders dankbar für jede Anregung und Kritik und Sie können sicher sein, dass Ihre Rückmeldung auf sehr fruchtbaren Boden fällt.

## **LEITFÄDEN ZUR VORBEREITUNG VON ELTERNABENDEN**

Besonders wirksam können Eltern in der Schule mitarbeiten, wenn sie sich zum Elternsprecher wählen lassen. Vor allem aber können sie die Atmosphäre in der Klasse ihres Kindes beeinflussen. Denn die Art, wie sie zu Elternabenden einladen, mit welchen Themen und welchen Anregungen sie den Abend gestalten, trägt viel dazu bei, dass alle Eltern in der Klasse Ihres Kindes gut informiert sind. An Themen herrscht meist kein Mangel. Aber wie sich informieren und wie das Thema so aufbereiten, dass es für einen Elternabend passt? Zu zehn so genannten Dauerbrennerthemen hat der ANE Leitfäden erarbeitet, die zur Vorbereitung von Elternabenden dienen sollen. Der erste Leitfaden gibt neu gewählten Elternsprecher/innen eine Orientierung für ihre Arbeit. Es geht darin um ihre Rechte und um Anregungen, wie sie den Schulalltag lebendiger gestalten können. Weitere Themen:

- Rund um den Stundenplan
- Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung
- Noten und verbale Beurteilung
- Hausaufgaben
- Ordnung und Strafe
- Wer bestimmt eigentlich – zu Hause und im Klassenzimmer?
- Gewalt - schon in der Grundschule?
- Orientierung zur Schulanmeldung
- Wie geht's weiter nach der Grundschule?

Die Leitfäden kosten pro Stück 3,00 €. Darin sind die Versandkosten enthalten. Bestellungen telefonisch unter: 25 90 06 - 35 oder per Bestellformular im Internet unter [www.ane.de/bestellservice](http://www.ane.de/bestellservice).

### **ZWEISPRACHIGE DEUTSCH-TÜRKISCHE ELTERNBRIEFE:**

Insgesamt 16 Briefe gehen auf Fragen und Probleme von Eltern türkischer Herkunft ein, von der Erziehung zur Selbstständigkeit über Fragen des Kindergarten- und Schulbesuchs bis hin zur Förderung der Zweisprachigkeit. Die Elternbriefe sind als fortlaufende Geschichte geschrieben, die mit der Geburt der Tochter Canan beginnt und mit ihrer Pubertät endet. Schulische Themen werden ab dem Brief Nr. 10 behandelt.

Zu bestellen sind die Briefe unter der Telefonnummer 259006-41.

### **ZWEISPRACHIGE SCHULINFOS „MIT DER SCHULE HAND IN HAND FÜR IHR KIND!“ *Çocuğunuz İçin Okul İle El Ele!***

- Mitwirkung in der Berliner Grundschule, *Berlin`deki okullarda velilerin katılım hakları*
- Leistungsbeurteilung in der Grundschule, *İlkokuldaki başarı değerlendirme*
- Fremdsprachenwahl, Wahlpflichtunterricht, Übergang nach Klasse 4, *Birinci yabancı dili seçme, Zorunlu seçimli ders, 4. sınıftan sonra bir üst sınıfa geçme ,*
- Wie geht es weiter nach der Grundschule? *Orta öğrenim ve yabancı dil seçimi-nde yardımcı olabilecek öneriler?*

Die Infos können unter [www.ane.de/schule](http://www.ane.de/schule) heruntergeladen werden.

### **GRUNDLAGENSEMINAR „WOHER NEHMEN SIE DAS RECHT...?“ Seminar für Elternsprecher/innen zur Mitwirkung in der Grundschule**

Themen: Rechte der Eltern und- Elternsprecher/innen, Das Schulgesetz und die Verordnungen, Keine Angst vor'm Elternabend, Wir lichten den Gremiendschungel  
Termine: Jährlich im Oktober/November, dieses Jahr am 11. Oktober oder 15. November 2008, jeweils 10.00 bis 16.00 Uhr in der Geschäftsstelle des ANE, Boppstraße 10, 10967 Berlin

Verbindliche Anmeldung unter: Tel.: 259006-32 oder -42; Fax: 259006-50; [elternbriefe@ane.de](mailto:elternbriefe@ane.de). Die Seminare sind kostenlos.

### **REFERENTENBÖRSE**

Für Elternabende oder -versammlungen vermitteln wir Referentinnen zu Themen, die Grundschuleltern interessieren. Die Referentinnen sind freie Mitarbeiterinnen des ANE. Das Honorar beträgt ca. 75 € pro Abend.

## **BERATUNG**

Telefonberatung zu schulrechtlichen und schulpädagogischen Fragen:

Di. 10.00-12.00 + Do. 15.30-16.30 Uhr

(außer in den Ferien- und Urlaubszeiten)

Telefonnummer: 259006-42

Interkulturelle Familienberatung

Persönliche Beratung

telefonische Anmeldung: 259006 -28

Telefonische Kurzberatung

türkisch und deutsch: Mi 3-14 und Do 11-12 -33

arabisch und deutsch: Fr 10-11 -57

spanisch und deutsch: Fr 11-12 -58

Elternveranstaltungen zu Erziehungsthemen in Friedrichshainer und Kreuzberger Schulen und Kitas. Anfragen unter: 259006-28 oder ifb@ane.de

## **INTERNETPORTAL - *AKTIV FÜR KINDER* [www.aktiv-fuer-kinder.de](http://www.aktiv-fuer-kinder.de)**

Interkulturell – meinungsbildend – vernetzend. Regelmäßig neue Themen: Von der Vorschule über Schule bis hin zur aktuellen Familien- und Bildungspolitik - bei [www.aktiv-fuer-kinder.de](http://www.aktiv-fuer-kinder.de) werden alle wichtigen Fragen diskutiert, die Eltern und ihre Kinder betreffen. Außerdem: Erziehungstipps, Informationen über spannende Initiativen und Projekte in Berlin und bundesweit, Neuigkeiten aus Europa und vieles mehr.

## **NEWSLETTER**

Er kommt regelmäßig ins Haus und kündigt die neueste Ausgabe von [www.aktiv-fuer-kinder.de](http://www.aktiv-fuer-kinder.de) an. Der Newsletter ist kostenlos und kann auf der website [www.a4k.de](http://www.a4k.de) bestellt werden.



## TÜRKISCHER ELTERNVEREIN IN BERLIN-BRANDENBURG e.V. BERLIN-BRANDENBURG TÜRK VELİLER BİRLİĞİ

**Mitglied der Föderation der Türkischen Elternvereine in Deutschland FÖTED), des Türkischen Bundes in Berlin-Brandenburg (TBB) sowie des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes (DPW)**

### **Gründung und Ziele des TEVBB**

Der Türkische Elternverein ist ein gemeinnütziger Verein und wurde 1985 als Interessenvertretung von türkeistämmigen Eltern und Lehrern gegründet und setzt sich für die Verbesserung der Chancen türkeistämmiger Kinder und Jugendlicher im Erziehungs- und Bildungsbereich ein.

Der Verein leistet einen Beitrag dazu, die Beteiligung und Einflussnahme türkeistämmiger Eltern im Erziehungs- und Bildungsbereich zu verstärken. Der Verein arbeitet mit behördlichen und nichtbehördlichen Partnern zusammen. Dazu gehören u. a. die Bezirksamter und Senatsverwaltungen sowie die Elternvereine anderer Bundesländer und Projekte mit ähnlichen Handlungsfeldern.

### **Projekte des Elternvereines**

#### **1) Treff-, Beratungs- u. Kommunikationszentrum**

Ziel des Zentrums ist es, türkeistämmige Eltern über den Alltag in Erziehungs- und Bildungseinrichtungen aufzuklären und sie bei der Bewältigung von Konflikten und Schwierigkeiten zu unterstützen. In diesem Sinne werden neben den Seminaren und Veranstaltungen zu Themen im Bereich Erziehung und Bildung folgende Angebote zur Verfügung gestellt:

- Beratung für türkeistämmige Eltern, Schüler sowie MultiplikatorInnen zu Fragen im Bereich Erziehung und Bildung (dienstags 14.00-18.00 persönlich und mittwochs 10.00-12.00 telefonisch und nach Vereinbarung),
- Hausaufgabenhilfe für türkeistämmige SchülerInnen (Mo. bis Fr. 14.00-18.00 Uhr),
- Förderkurse für türkeistämmige ProbezeitschülerInnen der Jahrgangsstufe 7 aus Realschulen und Gymnasien,
- Alphabetisierungs und Integrationskurse für türkeistämmige Frauen in Kooperation mit VHS Friedrichshain-Kreuzberg (Termine erfragen).

## **2) VELİ AKTİF –türkische Eltern gehen in die Schule–**

Ziel des Projektes ist es, Eltern türkischer Herkunft zu motivieren und zu unterstützen, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Das Projekt wird vom Beauftragten für Integration und Migration des Senats von Berlin finanziert und wird z. Zt. im Rahmen von verbindlichen Kooperationsverträgen an drei Schulen durchgeführt.

Zwecks Information und Aufklärung von Eltern werden u. a. folgende Veranstaltungen an den Schulen organisiert und durchgeführt:

- Rechte und Pflichten sowie Beteiligungsmöglichkeiten nach dem Berliner Schulgesetz
- Fördermöglichkeiten nach dem Berliner Schulgesetz
- Leistungskontrolle und Hausaufgaben
- Sonderpädagogischer Förderbedarf
- Übergang zu den weiterführenden Schulen
- Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen
- Pubertät
- gesunde Ernährung

Darüber hinaus arbeitet das Projektteam **mit interessierten Schulen** auf punktueller Basis zusammen.

## **3) Nachhilfebörse für Schüler**

Über die Nachhilfebörse besteht die Möglichkeit geeignete schulische Unterstützung zu finden. (Info täglich von 10.00 bis 18.00 Uhr unter der Kontaktadresse)

## **4) Mete-Ekşi-Fonds**

Der Mete-Ekşi-Fonds wurde von der GEW Berlin und dem Türkischen Elternverein im Jahre 1992 gegründet. Der Fonds vergibt jährlich Preise in Höhe von 3.000,00 EUR an Jugendliche oder Jugendgruppen, die sich für ein friedliches, tolerantes und gleichberechtigtes Zusammenleben aller Jugendlichen in Berlin einsetzen.

Die Ausschreibung erfolgt jährlich zu Beginn des Schuljahrs, u.a. im Newsletter der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

### **Kontakt:**

Oranienstr. 34, 10999 Berlin (U-Bahn: Kottbusser Tor)

Tel: 030.614 32 99 und Fax: 030.615 72 44

E-Mail: info@tevbb.de; tuerkischerelternverein@t-online.de

Internet: www.tevbb.de



Migrationsrat Berlin Brandenburg e. V. Oranienstr. 34 10999 Berlin  
Tel.: +49(30) 616 587 55  
Fax: +49(30) 616 587 56  
[info@migrationsrat.de](mailto:info@migrationsrat.de)

Der Migrationsrat Berlin & Brandenburg (MRBB) wurde im März 2004 als Dachverband gegründet, zählt heute 74 Mitgliedvereine unterschiedlicher Nationen, Kulturen und Ausrichtungen und versteht sich als politische Interessenvertretung für alle Minderheitengruppen ungeachtet ihrer Herkunft, Religion, etc.

Ziel des MRBB ist es, als breite Lobby für die Interessen der Minderheitsgesellschaften in Berlin und Brandenburg einzutreten. Schwerpunkte des Schaffungsbereichs des MRBB bilden unter anderem: Zuwanderung, Integration, Einbürgerung, Asyl, Diskriminierung, Bildung und Arbeit, Medienpolitik und Öffentlichkeitsarbeit. Die Hauptforderung des MRBB ist es, dass adäquate Strategien umgesetzt werden, die die Bildungspolitik an die Anforderungen einer multi-ethnischen Gesellschaft anpassen, die sich durch den kulturellen Reichtum und soziale Heterogenität auszeichnet.

Um die Chancengleichheit im Bereich Bildung zu gewährleisten, ist es erforderlich, speziell auf die Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten zugeschnittene Bildungsangebote zu entwickeln und umzusetzen. Die Rolle des Migrationsrates ist es diesen Prozess durch kompetente Diskussionen, eigene Konzepte und Projekte sowie Veranstaltungen zu unterstützen.

### **Öffnungszeiten** **Mo-Fr. 9-16 Uhr**

Die Geschäftsstelle ist Ort des Sammelns und der Weitergabe von Informationen für Beratungssuchende. Sie dient als Anlaufstelle für Anfragen und Angebote jeglicher Art: Bildungsangebote, Praktika, Hospitationen und Informationen über Veranstaltungen. Diese Informationen werden auch auf der Web-Page des MRBB zugänglich gemacht.

Die Beratung ist sozial, beruflich, rechtlich: Bildungsfragen (Deutschkurse, Weiterbildung, Ausbildungsangebote, Berufsorientierung, und Beratung), Bewerbungsschreiben, Hilfe bei der Jobsuche, Vermittlung von Rechtsanwältinnen, Hinweise auf weitere spezielle Beratungsstellen und spezifische Frauenangebote.

#### Weitere Angebote:

Begleitung zu Ämtern

Vermittlung zu anderen Trägern (muttersprachliche Beratung)

Vermittlung von Praktika

Stärkung des Bewusstseins der Eltern in der Erziehung

Konfliktmanagement

Vermittlung von Empowermenttrainings zur Stärkung von Eltern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund

Schulungen zur AGG

Vermittlung von Sensibilisierungstraining für Lehrer/innen zum Verlernen von Vorurteilen

**Ansprechpartnerin:** Elena Brandalise (Geschäftskoordinatorin)



## **TÜDESB Bildungsinstitut Berlin – Brandenburg e.V**

Vor nunmehr über 14 Jahren startete TÜDESB Bildungsinstitut Berlin-Brandenburg e.V. als Elterninitiative mit klassischer Schülerhilfe im Stadtteil Kreuzberg. Heute betreibt der Verein in Berlin vier Bildungszentren, drei Kindergärten, ein Gymnasium, eine Realschule und eine Grundschule in freier Trägerschaft.

Die Bildungszentren bieten neben der SchülerInnen- und StudentInnen-Förderung, Deutsch- und Integrationskurse für MigrantInnen an.

In den Kindergärten werden mit bewährten Erziehungs- und Bildungskonzepten in enger Zusammenarbeit mit den Eltern die Grundlagen für einen erfolgreichen schulischen Werdegang gelegt.

Mit den Schulen trägt TÜDESB zur Bereicherung der Berliner Schullandschaft bei.

TÜDESB handelt in allen Tätigkeitsbereichen auf der Grundlage des Prinzips, dass ein harmonisches, partizipatives Zusammenleben und Integration nur durch Bildung gelingen können.

### **Leistungen / Vorschläge zur Einbeziehung von Eltern in die Schule**

1. Direkte Elterngespräche, auch mit Dolmetschern, wenn dies nötig ist.
2. Besuch der Familien im eigenen Haus, z.B. Elternabende beim Elternvertreter. Die individuellen Besuche sollten das Ziel haben die Eltern zu beraten, oder zu unterstützen.
3. Regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen von der Schule oder vom Förderverein. Einbeziehung der Eltern in Planung und Durchführung durch aktiven Kontakt beziehungsweise Aufforderung zur Teilnahme.
4. Regelmäßig gemeinsame Feiern zu besonderen Anlässen (Weihnachtsfeiern), bei hohem Migrantenanteil evtl. auch zu deren Feiertagen (z.B. Ramadan).
5. Direkter telefonischer Kontakt, wenn ein Leistungsabfall bei einem Schüler zu erkennen ist.
6. Eltern direkt auf ihre Möglichkeiten ansprechen, die sie in das Schulleben einbringen können, z. B. im Rahmen von Projekttagen, oder Hilfen bei der Praktikumsplatzfindung
7. Elterncafe, an dem aber auch die Lehrer und bzw. Schulleiter teilnehmen
8. Wöchentliche Sprechstunde der Lehrer, in der sie in der Schule für Gespräche zur Verfügung stehen, ggf. mit einer Schülerin oder Sekretärin mit Migrationshintergrund, die zum Dolmetschen zur Verfügung steht, um die Sprachbarriere zu überwinden, die meistens der Grund zum Wegbleiben von Migranteneltern ist.
9. Elternbriefe mehrsprachig, z.B. Deutsch/Türkisch, aufsetzen.

Unsere Eltern fühlen sich mit diesem Angebot gut aufgehoben, weil wir immer wieder deutlich machen, dass wir gemeinsam an "einem Strang ziehen" und nur, ebenso wie sie, das Wohl des Kindes im Auge haben.

**Gerne sind wir bereit mit Lehrern oder Schulleitern in Gesprächen über unsere Erfahrungen zu berichten um gemeinsam Wege zu finden die Eltern der Kinder an ihren Schulen anzusprechen.** Hierzu können auch unsere Bildungszentren in den Bezirken Unterstützung bieten.

## **Unterstützungsmöglichkeiten der Bildungszentren**

Durchführung von Elternseminaren ist festes Programm. Diese nennen wir auch Eltern- bzw. Mutter/ Vater-Schule. Inhalt dieser Seminare ist es zunächst den Eltern die enorme Bedeutung der Bildung nahelegen, wobei das den meisten bewusst ist. Womit sie Schwierigkeiten haben ist oft die Frage wie Ihr Beitrag dazu aussehen kann und wie sie ihre Kinder motivieren können.

Da wir der Meinung sind, dass die Bildung bzw. Bildungserziehung eigentlich schon vor dem Schulalter in der Familie beginnen sollte, greifen wir das Thema „Familieninterne Kommunikation und Erziehung“ auf und ergänzen die Seminare mit Inhalten wie den grundsätzlichen Umgang der Familienmitglieder untereinander, also auch zwischen den Eltern.

Die Stärkung des Selbstbewusstseins der Schüler hinsichtlich ihrer Lernfähigkeiten ist ein wichtiges Thema, dass vermittelt werden muss, um sie vor dem Absturz in die Sinnlosigkeit zu retten. Hierzu laden wir ggf. auch Fachberater, Soziologen, Psychologen oder Pädagogen ein.

In Problemfällen werden rechtzeitig Sozialpädagogen involviert, mit denen wir direkt auf die Eltern zugehen, um gemeinsam mit ihnen und dem Kind Lösungswege zu erarbeiten. Auch in den Bildungszentren ist ein regelmäßiger Kontakt zu den Eltern in kurzen Zeitabständen unabdinglich. Hier erfolgt immer eine Bewertung der aktuellen Leistungen und Abgleich des Verhaltens der Schüler in privater und schulischer Umgebung, ggf. auch die Suche nach Lösungen bei Problemfällen.

Der Kontakt von Migranteneltern zu unseren Einrichtungen gestaltet sich i.d.R. einfacher als ihr Kontakt in die Schulen. So gehen wir auch auf die wichtige Bedeutung ihrer Unterstützung und den Kontakt zur Schule zu halten ein. Hier bietet es sich an, dass wir als Mittler insbesondere für Eltern der Schüler, die auch z.B. zur Nachhilfe zu unseren Bildungseinrichtungen kommen, dienen können.

**Auch können wir gerne in Zusammenarbeit mit den Schulen Veranstaltungen Seminare organisieren, die wir an unseren Bildungseinrichtungen durchführen.** Auch hier kann die Hürde der Sprachprobleme genommen werden, wenn sie von einer Institution eingeladen werden, die Ihre Sprache spricht.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Frequenz der Kontakte zu den Eltern erhöht werden muss und hier nicht nachgegeben werden kann. Die Kommunikation muss ggf. direkt erfolgen und darf nicht permanent über den Schüler erfolgen. Bei Bedarf muss eine Person, die die Herkunftssprache spricht, herangezogen werden. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass in vielen Fällen die Bereitschaft der Lehrer höher sein müsste hierfür mehr Zeit zu investieren. Langfristig gesehen werden Sie aber davon profitieren und evtl. Zeit und Nerven sparen, wenn sich das Lernklima Ihrer Klassen verbessert.

**Zur Zusammenarbeit mit Ihnen stehen wir gerne zur Verfügung.**

Özcan Yildiz, Sprecher Öffentlichkeitsarbeit (ehrenamtlich) des TÜDESB Kreuzberg  
Kontakt: oeyil@hotmail.de

Kontakt TÜDESB

### **TÜDESB Zentrale**

Tempelhofer Damm 146

D - 12099 Berlin

Tel.: 030 / 693 56 96

Fax: 030 / 69 50 78 30

www.tuedesb.de

e-mail: [info\(at\)tuedesb.de](mailto:info@tuedesb.de)

Bürozeiten: Mo.-Do. 07.00-15.00 Uhr

Fr. 07.00-13.30 Uhr

---

## **Integration als Chance — gemeinsam für mehr Chancengerechtigkeit.**

---

*Gemeinsame Erklärung  
der Kultusministerkonferenz und der Organisationen von Menschen  
mit Migrationshintergrund*

*vom 13. Dezember 2007*

---

### **Präambel**

Die Kultusministerinnen und Kultusminister der Bundesrepublik Deutschland sowie die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund sehen sich gemeinsam in der Verantwortung für eine gelingende Integration aller Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Aufgrund der Verantwortung der Kultusministerkonferenz für den Bildungsbereich liegt dabei der Schwerpunkt auf der Integration von Kindern und Jugendlichen.

### **Der Nationale Integrationsplan**

Im Nationalen Integrationsplan haben die Länder als Selbstverpflichtung folgenden Maßnahmen zugestimmt:

Bildung ist die wichtigste Ressource für gelingende Integration. Zum Kernbereich des staatlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags gehört es, für alle Heranwachsenden das Recht auf allgemeine und berufliche Bildung zu sichern, die freie Entfaltung der Persönlichkeit zu fördern und die Kinder und Jugendlichen individuell und umfassend auf das gesellschaftliche und berufliche Leben vorzubereiten. Es besteht Einigkeit zwischen den Ländern, dass die Einlösung dieses Verfassungsauftrages gerade auch gegenüber Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund gewährleistet werden muss. Auf der Grundlage der bisherigen Beschlüsse der Jugend- und der Kultusministerkonferenz vertreten die Länder die nachfolgenden Positionen.

Die Länder haben sich bereits auf einen gemeinsamen Rahmen zur Ausformung und Umsetzung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen im Elementarbereich verständigt. Dieser wird durch die in allen Ländern vorliegenden Bildungs- und Orientierungspläne auf Landesebene konkretisiert, ausgefüllt und erweitert. Innerhalb dieses gemeinsamen Rahmens gehen die Länder eigene, den jeweiligen Situationen angemessene Wege der Ausdifferenzierung und Umsetzung. Im Vordergrund der Umsetzungsbemühungen im Elementarbereich steht die Vermittlung grundlegender Kompetenzen und die Entwicklung und Stärkung persönlicher Ressourcen.

Sprachliche Bildung gehört wesentlich zur Erfüllung des Bildungsauftrages der Kindertageseinrichtungen. Sprachförderung setzt daher ganzheitlich und an den individuellen Bedürfnissen des Kindes an. Sie muss in die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt eingebunden sein, wenn sie erfolgreich sein will. Sie muss daher möglichst früh und regelmäßig beginnen sowie systematisch aufgebaut sein.

Frühzeitige Förderung in der Kindertagesstätte setzt ein quantitativ und qualitativ bedarfsgerechtes Betreuungsangebot voraus. Mit Blick auf die Sprachförderung streben die Länder an, das Thema sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe im Rahmen der dort geleisteten Bildungsarbeit in die Konzepte der Kindertagesstätten zu implementieren.

Gemeinsame oder eng aufeinander abgestimmte Bildungs- und Erziehungspläne für Kindertagesstätten und Grundschulen sind in allen Ländern bereits erarbeitet oder in der Erarbeitung. Die enge Ab

stimmung zwischen den Fördermöglichkeiten der Kinderstagesstätte und den Erwartungen beim Eintritt in die Grundschule hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Verfahren zur Sprachstandfeststellung oder Beobachtungen zum Sprachstand vor der Einschulung und eine sich anschließende Förderung im Bedarfsfall werden zwischenzeitlich in allen Ländern durchgeführt bzw. sind in Planung. Die Länder streben zusätzliche Fördermaßnahmen für Einrichtungen an, die ganz überwiegend oder zu einem hohen Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund besucht werden, um eine wirksame kompensatorische Sprachförderung zu ermöglichen.

Die Länder streben an, den Erfolg dieser Maßnahmen kontinuierlich zu prüfen und in einen Informationsaustausch auf der Grundlage länderbezogener Berichte im Rahmen der nationalen Berichterstattung einzutreten mit dem Ziel, Erkenntnisse über Beispiele guter Praxis zu gewinnen. Zur Umsetzung der sprachlichen Fördermaßnahmen ist eine Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher unerlässlich. Die Länder prüfen gegenwärtig unterschiedliche Maßnahmen, dieses Qualifizierungsangebot umzusetzen. Sie verpflichten sich, ihre jeweiligen Entscheidungen in den regelmäßigen Informationsaustausch aufzunehmen.

Über die herausragende Bedeutung der deutschen Sprache als Unterrichts- und Verkehrssprache besteht Einigkeit. Es besteht ebenfalls Einigkeit darüber, allen Kinder, die Defizite in der deutschen Sprache aufweisen, die Förderung zukommen zu lassen, die ihnen eine gleichberechtigte Teilnahme an Unterricht und Bildung ermöglicht. Die Länder verstehen dies als Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer und aller Fächer. Sie streben an, in ihrem jeweiligen Zuständigkeitsbereich dafür Sorge zu tragen, dass sprachunterstützende Maßnahmen in allen Schulformen und auf allen Schulstufen durchgeführt werden, wenn entsprechender Bedarf besteht. Gleichzeitig verpflichten sie sich, in den kommenden fünf Jahren die notwendigen Fortbildungsmaßnahmen anzubieten, die es allen Lehrkräften ermöglichen, ihren Sprachbildungsauftrag im Unterricht wahrzunehmen. Neben dem Erwerb der deutschen Sprache erkennen die Länder die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für alle Kinder und Jugendlichen an. Dies schließt die Herkunft- oder Familiensprachen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ein. Es sind geeignete Maßnahmen zu identifizieren, die das Prinzip der Mehrsprachigkeit im Schulalltag angemessen verankern. Die Länder verpflichten sich, auf der Grundlage der nationalen Bildungsberichterstattung in einen kontinuierlichen Meinungs austausch zur Förderung der Mehrsprachigkeit einzutreten.

Ganztagschulen ermöglichen mehr Zeit für Lernen, Bildung und Erziehung. In der Ganztagschule liegt insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten oder bildungsfernen Elternhäusern eine große Chance, sprachliche, kulturelle und soziale Defizite aufzuarbeiten. Die Länder legen in regelmäßigen Abständen einen statistischen Bericht über die Entwicklung der allgemein bildenden Schulen in Ganztagsform vor.

Die Länder werden das von der Bundesregierung finanziell unterstützte Ganztagsschulprogramm im beschlossenen Umfang bis zum Jahre 2009 fortsetzen und den Anteil der Schulen mit ganztägigen Angeboten kontinuierlich erhöhen. Darüber hinaus verpflichten sie sich, über das Ganztagesangebot regelmäßig im Rahmen der Bildungsberichterstattung zu berichten.

Die Länder sprechen sich zur verbesserten Förderung der Kinder für die Kooperation von Kindertagesstätten und Schulen aus. Diese Zusammenarbeit soll Aufnahme in die Konzepte der Jugendhilfeeinrichtungen und der schulischen Arbeit, zum Beispiel in Schulprogrammen, finden.

Unabhängig von den Unterschieden zwischen den Ländern ist die Anzahl der Wiederholer, der Schulabbrecher und der Schulabgänger ohne Abschluss an deutschen Schulen insgesamt zu hoch. Davon besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund und innerhalb dieser Gruppe wiederum die Jungen und jungen Männer. Die Länder sind sich seit den ersten Ergebnissen der PISA-Studie dieser Situation sehr bewusst und haben gemeinsame prioritäre Handlungsfelder entwickelt, um diesem Zustand abzuwehren. Kurzfristige Erfolge sind an dieser Stelle nicht zu erwarten, da hier auch eine mentale Umstellung von einer nur leistungsbezogenen auf eine auch den individuellen Förder- und Stütz aspekt stärker berücksichtigende Schulkultur greifen muss.

Die Länder werden die eingeleiteten Maßnahmen zur Verbesserung der Erfolgsquoten in ihren Schulen kontinuierlich auf ihre Wirksamkeit hin überprüfen und darüber im Rahmen der nationalen Bil

dungsberichterstattung regelmäßig berichten. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, innerhalb der kommenden fünf Jahre die Abbrecher- und Wiederholerquoten deutlich zu senken und die Angleichung der Quoten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Gesamtdurchschnitt aller Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Einzelne Länder werden dazu Zielvereinbarungen mit ihren Schulen schließen, andere werden andere Maßnahmen erproben. Über die Wirksamkeit dieser Maßnahmen tauschen sich die Länder regelmäßig aus. Gleichzeitig ist es gemeinsames Ziel aller, die Durchlässigkeit der bestehenden Schulsysteme aktiv zu fördern. Auch hier werden künftig die Übergangsquoten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund systematisch erfasst werden mit dem Ziel, ihre Zahlen an die des Durchschnittes aller anderen Kinder und Jugendlichen anzugleichen.

Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen sind die Orte, an denen Integration am erfolgreichsten praktiziert wird. Dennoch vollzieht sich Integration nicht automatisch. Sie erfordert ein hohes Maß an Bereitschaft, Zeit, Anstrengungsbereitschaft und Offenheit von allen Seiten. Die Länder sind sich bewusst, dass Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund auch einen höheren Aufwand betreiben müssen, um Integrationsarbeit im erforderlichen Umfang leisten zu können. Es besteht deshalb Einigkeit, dass für diese Schulen auch spezifische Mittel bereitgestellt werden, sei es durch Senkung der Frequenzen, Erhöhung des Lehrpersonals oder Unterstützung der Lehrkräfte durch sozialpädagogische Fachkräfte der Jugendhilfe. Diese Schulen benötigen besonders qualifiziertes Personal. Dem kann zum einen durch Kräfte, die über besondere interkulturelle Kompetenzen verfügen (z.B. Integrationslotsen), zum anderen durch eine Erhöhung des Anteils von Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern oder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern mit Migrationshintergrund Rechnung getragen werden, sowie auch durch eine konsequente Fortbildung. Module zum Erwerb interkultureller Kompetenzen sind in den neuen Standards für die Ausbildung der Lehrkräfte bereits festgeschrieben. Die Länder werden die dort beschriebenen Maßnahmen zügig umsetzen.

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben große Schwierigkeiten beim Übergang in das duale Ausbildungssystem. Berufsorientierung in der allgemein bildenden Schule hat hier insbesondere die Aufgabe, starren, gender-bedingten Berufswahlentscheidungen zukunftsorientierte Alternativen entgegenzusetzen. In den berufsbildenden Schulen ist in besonderer Weise für die Ausbildung der Fach- und Berufssprache Sorge zu tragen. Die Länder schenken diesem Aspekt der berufsbezogenen Sprachförderung besondere Aufmerksamkeit. Sie werden den Umfang und die Wirksamkeit der bisher durchgeführten Maßnahmen ebenso überprüfen wie die Qualifizierung des Personals hinsichtlich der besonderen Herausforderungen in Klassen mit einem hohen Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Die Länder sind sich bewusst, dass auch berufsbildende Schulen mit einem hohen Anteil jugendlicher mit Migrationshintergrund Unterstützung benötigen, um Integrationsarbeit im erforderlichen Umfang leisten zu können. Es besteht Einigkeit, dass auch für diese Schulen spezifische Mittel bereitgestellt werden, sei es durch Senkung der Frequenzen, Erhöhung des Anteils von Lehrkräften mit Migrationshintergrund oder die Unterstützung der Lehrkräfte durch Schulsozialarbeit oder durch Kräfte mit besonderen interkulturellen Kompetenzen, wie z.B. Integrationslotsen. Sprachfördermaßnahmen werden auch in den beruflichen Schulen angeboten, wenn der Bedarf besteht. Die Mehrsprachigkeit der Jugendlichen gewinnt in der Phase der Ausbildung eine besondere Bedeutung. Sie soll, wo immer dies möglich ist, berufsbezogen weiterentwickelt werden und zu einer Stärkung der Auszubildenden in ihren künftigen Arbeitsbereichen führen.

Die Länder schätzen die Bedeutung der Elternarbeit zur Unterstützung integrativer Arbeit in der Schule hoch ein. Sie sind daran interessiert, dass gerade die Arbeit mit Eltern, die eine Zuwanderungsgeschichte aufweisen, verstärkt wird. Die Länder prüfen die Möglichkeit des Einsatzes und der Qualifizierung ehrenamtlicher mehrsprachiger Elternbegleiterinnen und Elternbegleiter als sprachliche und kulturelle Brücke zwischen Familien mit Migrationshintergrund, Kindertagesstätten und anderen Institutionen. Sie setzen sich für die Einführung systematischer und zielgerichteter Elternansprache und -information ein, die die Themen frühe Förderung, frühzeitiger Kindertagesstättenbesuch und Sprachentwicklung umfassen. Die Länder streben eine gemeinsame Erklärung zur Elternarbeit vor allem mit Migrantenverbänden an.

## Aktive Zusammenarbeit von Elternhaus und Bildungseinrichtungen im Sozialraum

Den Auftrag aus dem Nationalen Integrationsplan aufnehmend, stimmen die Kultusministerkonferenz und die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund darin überein, dass der Zusammenarbeit von Eltern und Bildungseinrichtungen ein hoher Stellenwert zukommt. **Die Verantwortung für die Gestaltung dieses Prozesses übernimmt die Schule.** Die Verbände übernehmen für die Kultusministerinnen und Kultusminister eine wichtige Mittlerfunktion. Sie erleichtern die Kontaktpflege und unterstützen die Informationsarbeit der Bildungsverwaltungen aktiv.

Im Einzelnen verabreden sie Folgendes:

- Die Kultusministerinnen und Kultusminister und die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund sehen im Erwerb der deutschen Sprache eine unerlässliche Voraussetzung zur erfolgreichen Integration und Partizipation. Das gilt nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für ihre Eltern. Die Kultusministerinnen und Kultusminister setzen sich dafür ein, die Sprachlernmöglichkeiten für Eltern mit Migrationshintergrund auszubauen. Sie unterstützen die Einrichtung von Elternkursen im Sinne der besseren Integration, aber auch unter dem Gesichtspunkt einer besseren Einbindung der Eltern in das Schulleben.
- Die Kultusministerinnen und Kultusminister werden die Elterninformationen über die Bildungsmöglichkeiten verstärken. Durch eine frühzeitige und umfassende Information der Verbände über Neuerungen im Bildungsbereich stellen die Länder einen gleichberechtigten Informationsfluss über Chancen und Möglichkeiten der Bildungsteilhabe sicher. Sie nutzen dabei auch die Möglichkeiten der Informationsweitergabe durch Medien nichtdeutscher Sprache.
- Die Kultusministerinnen und Kultusminister regen Erziehungsvereinbarungen mit den Eltern an. Darin verabreden Schule und Elternhaus Ziele für die gemeinsame Erziehungsarbeit und Leistungen, die sie zum Wohl des Kindes erbringen wollen. Sie machen deutlich, dass Erziehungsarbeit eine gemeinsame Verantwortung ist.
- Die Verbände sehen sich als wichtige Vermittler zwischen Elternhaus und Bildungsverwaltungen. Sie unterstützen die Informationsarbeit der Bildungsverwaltungen aktiv. In „Elternakademien“ oder durch vergleichbare Angebote informieren sie die Eltern über ihre Mitwirkungsmöglichkeiten in Schulen und Kindergärten und bieten ihre Unterstützung an bei weiterem Informationsbedarf oder bei Gesprächen im Kindergarten, in der Schule oder in den Bildungsverwaltungen.
- Die Verbände sind sich der besonderen Rolle der Frauen in Familien mit Migrationshintergrund bewusst. Sie beabsichtigen Frauenkonferenzen durchzuführen, die insbesondere Bildungs- und Erziehungsthemen aufgreifen.
- Die Verbände werden einen besonderen Schwerpunkt auf berufsorientierende Projekte legen. Dazu werden sie ein Netzwerk von Multiplikatoren und Partnern aufbauen. Zur Berufsorientierung werden gemeinsame Informationsveranstaltungen mit den Schulen und mit Partnern aus der Berufswelt durchgeführt.
- Die Verbände werden sich stärker als bisher an Programmen der Länder beteiligen und die jeweiligen bildungspolitischen Schwerpunktthemen innerhalb ihrer Möglichkeiten unterstützen. Dies kann z.B. die Unterstützung von Projekten zur verstärkten Leseförderung beinhalten (Lesepaten) oder die von Sommerschulen, die gleichermaßen zur Förderung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern wie zum Ausgleich bestehender Defizite in zentralen Kompetenzbereichen durchgeführt werden können.
- Die Kultusministerinnen und Kultusminister setzen sich dafür ein, interkulturelles Lernen stärker als bisher im Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich zu verankern. Die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen die Bildungseinrichtungen bei der Gestaltung eines interkulturellen Schullebens. Dazu gehört auch die verstärkte Teilnahme der Eltern am Schulleben. Die Vereinbarungspartner sind sich bewusst, dass interkulturelle Kompetenz als Lernziel Aufnahme in Lehr- und Bildungspläne finden muss und dass zu einem

interkulturellen Schulleben Aufmerksamkeit für die herausragenden Ereignisse aller Kulturen gehört.

- Die Kultusministerinnen und Kultusminister empfehlen allen Schulen, insbesondere solchen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, besondere Profile im Hinblick auf Interkulturalität auszuprägen und diese Ziele in Schulprogrammen und schulinternen Curricula festzulegen. In diesem Zusammenhang können auch die Sprachen der Migrantinnen und Migranten als ordentliches Schulfach eine besondere Rolle spielen.
- Die Kultusministerinnen und Kultusminister und die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund sind sich einig, dass die Schulbesuchspflicht unverzichtbar ist für eine integrative und interkulturelle Bildung und Erziehung für alle Schülerinnen und Schüler in einer pluralistischen Gesellschaft. Die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund fordern durch aktive Aufklärungsarbeit die Eltern mit Migrationshintergrund zur Einhaltung der Schulbesuchspflicht von Jungen und Mädchen auf. Dies gilt insbesondere für den Biologieunterricht einschließlich der Sexualkunde, für die Teilnahme am Sport- und Schwimmunterricht sowie an Klassenfahrten.
- Im Dialog mit den Eltern setzen sich die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund für den Ausbau des Ganztagsangebots in deutschen Schulen ein als eine Möglichkeit, den Spracherwerb deutlich zu verbessern und die Wirksamkeit des Erlernens der deutschen Sprache zu erhöhen. Sie beraten und unterstützen Schulen bei der Suche nach geeigneten außerschulischen Kooperationspartnern.
- Die Verbände informieren über die positiven Folgewirkungen frühkindlicher Bildung in Kindertageseinrichtungen. Sie werden diese Informationen erweitern und gezielt an junge Mütter mit Migrationshintergrund herantragen. Als Mittler zwischen den Kulturen nehmen sie die Aufgabe an, über die Bedeutung der deutschen Sprache für den Bildungs- und Lebensweg der Kinder mit Migrationshintergrund aufzuklären.
- Die Verbände sehen eine besondere Aufgabe darin, Jugendliche ohne Schulabschluss und ihre Eltern zu beraten über schulische und berufliche Möglichkeiten, die sie trotz eines ersten Scheiterns noch wahrnehmen können. Hier sind es besonders die männlichen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die der verstärkten Beratung und Betreuung bedürfen. Maßnahmen zur Nachqualifizierung sollen in enger Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe, den Berufsberatungsagenturen und den Bildungsverwaltungen abgestimmt werden.
- Die Verbände werden die Beratung der Familie mit Migrationshintergrund zur Förderung der frühkindlichen Sprachentwicklung verstärken. Sie werden Leseempfehlungen aus ihrem jeweiligen Kulturkreis für die Kinder und Jugendlichen bereitstellen, Informationen über die Nutzung öffentlicher Bibliotheken und Büchereien adressatengerecht aufbereiten und den Eltern Hinweise für eine kindgerechte Mediennutzung geben. Ziel ist es, Kenntnisse über den Spracherwerb zu vermitteln und Verständnis für die sprachlichen Bedürfnisse ihrer Kinder aufzubauen.

## Perspektiven

Der Umgang mit Heterogenität und die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in das Bildungssystem und Erwerbsleben ist eine drängende Aufgabe. Sie muss zügig und nachhaltig realisiert werden.

Neben der besonderen Bedeutung der deutschen Sprache und der Zusammenarbeit mit dem Elternhaus hinsichtlich des Bildungserfolges aller Kinder und Jugendlichen sind die Kultusministerkonferenz und die Organisationen von Menschen mit Migrationshintergrund übereinstimmend der Auffassung, dass im zusammenwachsenden europäischen Bildungsraum Mehrsprachigkeit eine Selbstverständlichkeit wird. In diesem Prozess des Erwerbs mehrerer Sprachen müssen die Sprachen der Migrantinnen und Migranten stärkere Berücksichtigung finden.

Die Unterzeichner werden nach Ablauf von zwei Jahren eine gemeinsame Einschätzung zur Umsetzung der hier getroffenen Vereinbarung vornehmen.